Bericht zur Grabung Zellerstraße, Wels 2015

Michaela Greisinger

Bericht Teil B

Mnr.: 51218.15.01
Mbez.: Römische Gräber
Bl.: Oberösterreich
PB: Wels
Gemeinde: Wels
KG: Obereisenfeld
Gst.Nr.: 321/2
Anlass der Maßnahme: Bau von Wohnhäusern
Durchführungszeitraum: Außenarbeiten von 3.2.2015 bis 15.4.2015

Verlauf der Maßnahme

Ende Jänner 2015 wurden auf dem Grundstück bei Baggerarbeiten von Mitgliedern der Vereines Römerweg Ovilava römerzeitliche Gräber entdeckt. Daraufhin kam es zu einer archäologischen Maßnahme. In deren Verlauf wurden auf der rund 2000m² großen Fläche 32 Objekte/Gräber dokumentiert sowie weitere Objekte, bei denen es sich um Umfassungsgräben und andere Gräben handelt. Bei dem östlich davon liegenden 10.000m² großen Grundstück waren bereits die oberen Erdschichten bis zur sterilen Schotterschicht abgetragen worden (Abb. 1). In einem weiteren Bauabschnitt soll auch das westlich anschließende Grundstück bebaut werden. Aufgrund der zum Teil winterlichen Verhältnisse konnte immer nur tage- bzw. stundenweise gearbeitet werden.

Abb. 1: Überblick über das gesamte zu verbauende Areal.

Topografie und Bodenverhältnisse

Das zu untersuchende Areal liegt am ursprünglich ländlich geprägten Stadtrand von Wels. Das Grundstück wurde in den letzten Jahrhunderten ausschließlich landwirtschaftlich genutzt. Der Boden besteht aus einer 0,40m starken Humusschicht und einem ca. 0,20m starken sogenannten Zwischenboden aus dunkler fester lehmiger Erde mit hohem Schotteranteil. Darunter liegt der sterile Schotterboden der Welser Heide. Die Objekte der Maßnahme liegen im Zwischenboden bzw. im Schotter in einer Tiefe zwischen 0,40m bis 0,60m. Sie liegen somit sehr seicht an der Oberfläche und wurden so zum Teil durch die Feldbearbeitung der letzten Jahrzehnte gestört.

Technischer Bericht

Der Humus und zum Teil auch der Zwischenboden wurden unter archäologischer Begleitung maschinell von einem Bagger abgetragen. Nach dem Auffinden der ersten Gräber und deren Dokumentation wurde auch der restliche Zwischenboden maschinell abgetragen, wobei weitere Gräber und Gräbchen im Schotter zu Tage kamen. Die Vermessung erfolgte durch die Magistratsabteilung Baudirektion Wels.

Umfassende Darstellung der stratigrafischen Einheiten, Objekte und des Fundmaterials

Insgesamt wurden 32 Verfärbungen, die auf Gräber hindeuten, entdeckt. Östlich der Gräber kamen zwei in Nordsüdrichtung parallel verlaufende Gräben zum Vorschein (SE 3 und SE 4). Sie sind über eine Länge von 144m von Nord/West nach Süd/Ost zu verfolgen (Abb. 2). Das südliche Ende ist nicht klar definiert, denn das Gelände fällt nach Süden hin ab und die dicken Erd- und Lehmschichten deuten auf einen ehemaligen Wasserlauf hin. Der Graben SE 3 weist nach dem Abtragen des Humus eine Breite von 1,20m auf und ist bis in eine Tiefe von 0,45m erhalten. Aus der Verfüllschicht von SE 3 wurde eine römerzeitliche Ringfibel geborgen (Abb. 3-4).

Abb. 2: Überblick über SE 3 und SE 4, zwei parallel verlaufende Gräben

Abb. 3: Ringfibel aus Umfassungsgraben SE 3

Abb. 4: Schnitt durch SE 3: Umfassungsgraben

Abb. 5: Schnitt durch SE 4

Das westlich dazu parallel verlaufende Gräbchen SE 4 ist bis zu 0,60m breit. Die Unterkante ist nur 0,10m geringer als von SE 3 (Abb. 5). Ein drittes westlich dazu parallel verlaufendes 0,35m breites Gräbchen SE 11 erstreckt sich zwischen den Gräbern ohne diese aber zu stören über ein Mindestlänge von 90 m von Nord/West nach Süd/Ost, danach verläuft es außerhalb des Grabungsareals weiter. Es hat dieselbe Tiefe wie SE 4 (Abb. 6). Um ein Objekt (SE 33) macht diese Fundamentgrube einen Bogen. SE 33 hat eine Größe von 5,80 x 3,80m und besteht aus einer 0,40m breiten Fundamentgraben (Abb. 7). Gräben und Objekt scheinen zeitgleich angelegt worden zu sein. Das fehlende Fundmaterial erschwert jedoch die Datierung. Zu den Objekten gibt es zudem zahlreiche Verdachtsflächen von möglichen Pfostenlöchern.

Abb. 6: SE 11 verläuft zwischen den Gräbern

Abb. 7: SE 33, Fundamentgraben inmitten der Gräber

32 Objekte/Gräber (Abb. 23, Übersicht) wurden dokumentiert. Dabei handelt es sich um eine Kinderbestattung (Grab 27) und 25 Brandbestattungen aus dem 2. Jh. n.Chr. sowie um eine spätantike Körperbestattung (Grab 25). Bei den übrigen fünf Verdachtsflächen konnten weder Leichenbrand noch menschliche Knochen gefunden werden. In diesen Fällen waren lediglich Keramikreste erhalten. Sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei aber um durch landwirtschaftliche Nutzung stark zerstörte Gräber. 22 Brandbestattungen weisen eine Urne aus Keramik auf. Bei drei Brandgräbern handelt es sich um Brandschüttungsgräber. Lediglich Grab 5 und Grab 25 weisen eine Münze auf. Ein Großteil der Urnenbestattungen enthält keine Grabbeigaben. Es finden sich aber meistens Nägel in der Grabgrube.

Bei den Gräbern mit Beigaben sind folgende hervorzuheben:

Grab 2: Außerhalb der Urne befanden sich eine Bronzefibel sowie fünf Nägel und Keramikreste (Abb. 8).

Grab 3: Ein Glasfläschchen, eine Metallplatte und Fragmente von verbranntem Glas befanden sich in der Urne.

Grab 4: Neben einer Glasperle und einem Nagel in der Verfüllung wurde ein bronzener Spiegel in der Urne und ein weiterer bronzener Spiegel als Beigabe gefunden (Abb 9-10).

Grab 7: Neben der Urne wurden eine bronzene Omega-Fibel, ein Ring aus Bronze und 100 eiserne Schuhnägel geborgen (Abb. 11-12).

Grab 11: Beinhaltet eine norisch-pannonische Flügel-Fibel aus Bronze, einen Becher und eine Dreifußschale aus Keramik als Beigaben (Abb. 13-14).

Grab 15: Zwei norisch-pannonische Flügel-Fibeln aus Bronze befanden sich in der Urne (Abb. 15-17).

Abb. 8: Grab 2

Abb. 9: Grab 4

Abb. 10: Spiegel aus Grab 4

Abb. 11: Grab 7

Abb. 12: Grab 7, Omegafibel

Abb. 13: Grab 11

Abb. 14: Grab 11, norisch-pannonische Flügelfibel

Abb. 15: Grab 15

Abb.16-17: Zwei norisch-pannonischen Flügelfibeln aus Grab15

Grab 17: Neben der Urne waren ein Becher und eine Schale aus Keramik beigegeben. Der dünnwandige Becher aus Keramik befand sich in der Schale (Abb. 18).

Grab 24: In der Verfüllung lagen sechs Eisennägel, die zur Grabkonstruktion zu gehören sind (Abb. 19).

Grab 25: Körperbestattung bei der das Skelett auf dem Bauch liegt. Auf den Rücken war eine Münze des 4.Jhs.n.Chr. gelegt worden. Das Grab ist durch die landwirtschaftliche Nutzung des Bodens stark zerstört (Abb. 20).

Grab 26: Brandschüttungsgrab mit zahlreichen Eisennägeln und wenig Keramikbruchstücken.

Grab 27: Körperbestattung eines Säuglings. Die Knochen sind kaum erhalten. Als Beigaben dienten eine Knickwandschale und eine Barbotine-Sigillata-Schale (Abb.21).

Grab 28: Neben der Urne kamen 145 eiserne Schuhnägel, acht Nägel und eine verzierte Scheibe aus Bein zu Tage (Abb. 22). Das Grab wird von einem 0,40m breiten rechtwinkeligen Fundamentgraben (SE 37).

Abb. 18: Grab 17

Abb. 19: Grab 24, Nägel von Grabkonstruktion

Abb. 20: Grab 25, spätantike Körperbestattung

Abb. 21: Grab 27, Säuglingsbestattung

Abb. 22: Grab 28

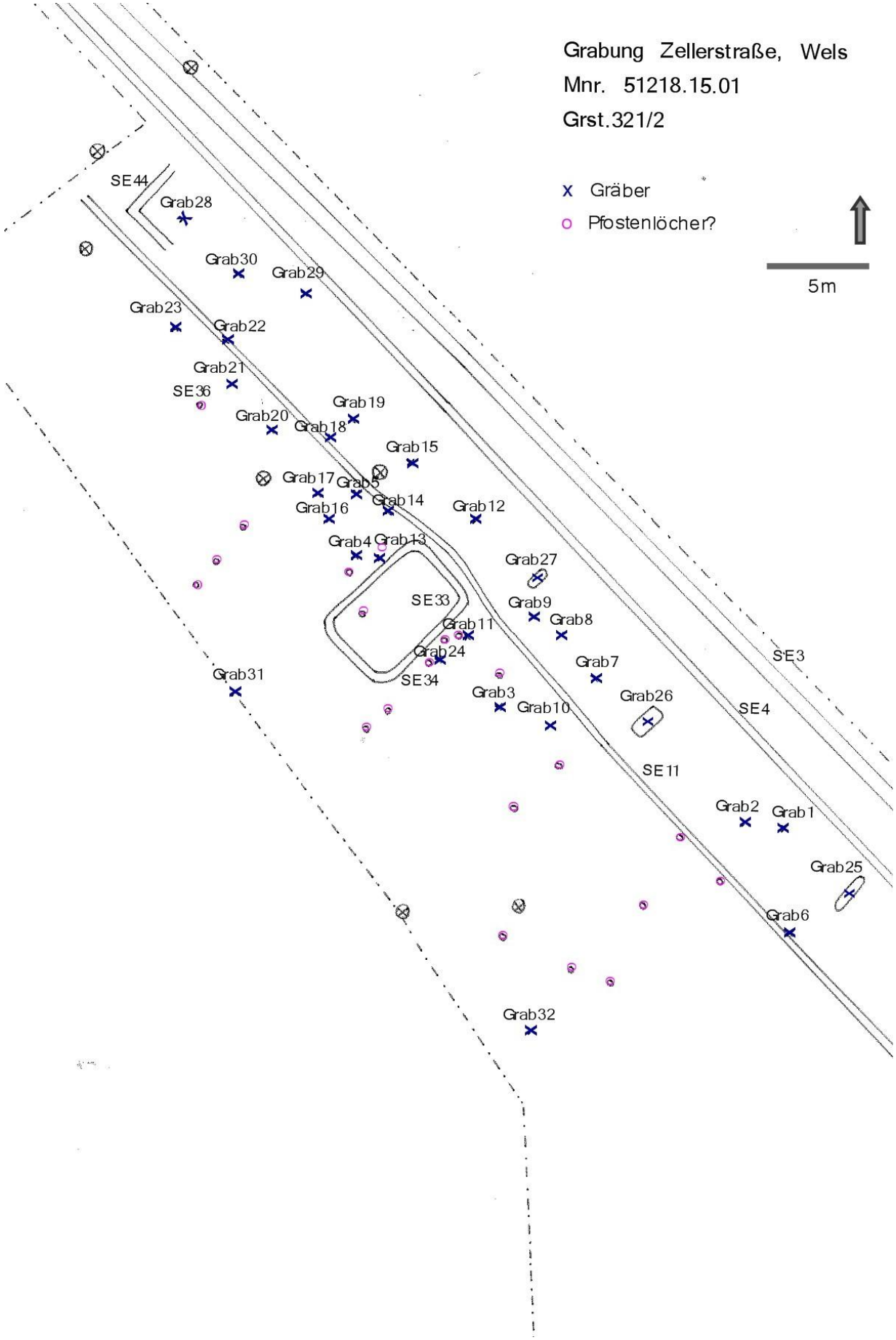

Abb. 23: Planübersicht der Gräber

Zusammenfassende wissenschaftliche Bewertung der Ergebnisse der archäologischen Maßnahme:
(Abb. 24-25)
Die Gräber liegen westlich eines Umfassungsgrabens und eines parallel dazu verlaufenden Gräbchens, die sich über das gesamte Feld an die 144m von Nord/West nach Süd/Ost ziehen. Innerhalb der Gräber verläuft ein weiteres Gräbchen ebenfalls parallel zum Umfassungsgraben. Es werden dadurch keine Gräber geschnitten oder gestört. Ein rechteckiges Objekt (SE 33) liegt inmitten der Gräber, ebenfalls ohne sie zu stören. Es ist daher anzunehmen, dass es sich um eine gleichzeitige Nutzung handelt. Es könnte sich um eine Grabbau-Aedikula handeln, zwei südlich vorgelagerte Pfostenlöcher würden dafür sprechen.
Es liegt die Vermutung nahe, dass die Gräber und die Umfassungsgräben zu einer bislang noch unbekannten villa rustica gehören.
Die Gräber können mit Hilfe der Fibeln an das Ende des 1.Jhs. bzw. in das 2.Jh. n.Chr. datiert werden. Die leider schlecht erhaltenen Münzen der Brandbestattungen weisen in das 3.Jh. Die Körperbestattung gehört in die 1. Hälfte des 4.Jhs. n. Chr. Man kann also von eine möglichen Belegung des Gräberfeldes vom Ende des 1.Jh. bis ins 4.Jh.n.Chr. ausgehen.
Die Gräber und die anderen Objekte wie Gräben und Fundamentgruben reichen über die während dieser Maßnahme untersuchten Fläche nach Westen und Süden in die benachbarten Grundstücken hinein. Auch diese Flächen sollen demnächst bebaut werden.

Abb. 24: Überblick von Grabungsareal

Fundverbleib
Die Funde verbleiben nach Reinigung und Restaurierung im Stadtmuseum Wels, Minoritengasse 5, 4600 Wels und werden fachmännisch aufbewahrt.

Mag. Michaela Greisinger, Stadtmuseum Wels
Minoritengasse 5
4600 Wels
michaela.greisinger@wels.gv.at

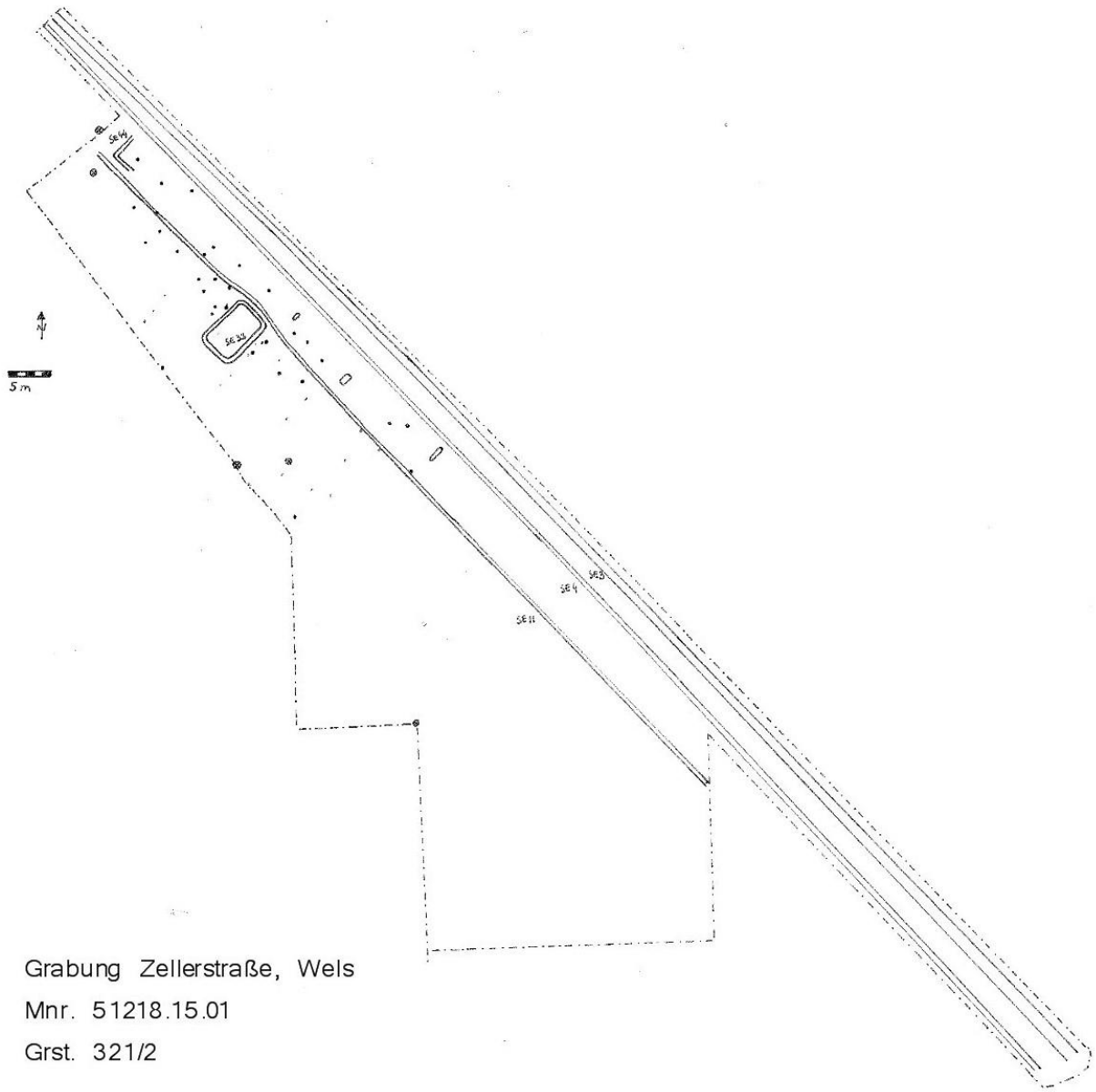

Abb. 25: Gesamtplan